

Säugetierkd. Inf.	Jena	3	1989	H. 13	S. 81–90
-------------------	------	---	------	-------	----------

Von den Anfängen der Säugetierkunde in Mecklenburg

RALPH LABES

Die ältesten literarischen Quellen zur Säugetierfauna Mecklenburgs sind herzogliche Jagdedicte. Sie betreffen aber fast ausschließlich die hohe Jagd und damit nur einen Bruchteil der Säugetierfauna (Ausnahme Abb. 1; Herzog FRIEDRICH WILHELMS EDICT wegen Austilgung der Raubtiere und Vögel vom 22. V. 1693). Die Jagdrechte änderten sich vielfach nach der Erfindung des Schießpulvers und im besonderen nach der Herstellung geeigneter Jagdfinten. In seiner „*Dissertatio juridica de pulvere pyrio, sive fulminari, vulgo: Schieß=Pulver: quam . . . Anno MDCCLXII.*“ beschäftigt sich Professor E. J. F. MANTZEL, Prof. JURIS PRIMARIUS der Universität Bützow, mit der Jagd. Er kommt zum Schluß, daß er glaubt „daß das Wild, außer wo es in besonderen öffentlichen Schutz genommen wurde, seltener geworden ist“.

Diese Beschäftigung mit dem Schießpulver und der Jagd hat ihn wohl unter anderem dazu geführt, zwei Jahre später den „Zuschnitt einer Mecklenburgischen Naturgeschichte“ in den „Bützowschen Ruhestunden“, die er selbst herausbrachte (1761–1767), zu veröffentlichen (Abb. 2). Wir finden hier erstmals Hinweise zu den kleineren Säugetieren. So nennt MANTZEL Maulwürfe und zweifelt, sicher damals schon für den größeren Teil des Landes mit Recht, am Vorkommen von Feldhamstern. Er berichtet von Eichhörnchen, die „von manchen auch gegessen werden“. Zu „Ratzen (Ratten) und Mäusen“ kann er aber nichts sagen. Wer war Professor MANTZEL?

Ernst Johann Friedrich MANTZEL (Abb. 3) wurde am 29. VIII. 1699 in Jördensdorf (heute Kreis Teterow) als ältester Sohn des Predigers Caspar MANTZEL geboren. Er kam aus einer Familie, die durch fünf Generationen immer wieder mit theologischen und philologischen Schriftstellern aufwartete. E. J. F. selbst ist bis zwei Jahre vor seinem Abgang zur Universität von seinem Vater unterrichtet worden. Auf dessen Wunsch studierte er zunächst 1716 in Rostock Theologie. Von Rostock zog er 1719 zur Fortsetzung seiner Studien nach Wittenberg, dort trat er in die juristische Fakultät über. Bereits 1720 kehrte er nach Rostock zurück und promovierte hier am 23. IX. 1721 mit einer Dissertation „*De portioribus aetum privilegiis*“.

Kaum hatte er als Doktor der Rechte seine Vorlesungen begonnen, erhielt er eine „rätische“ Professur der Moral. Zum Zwecke des am Anfang des Jahres 1722 erfolgten Antritts dieser Professur erwarb MANTZEL noch die Magisterwürde.

Die Universität Rostock war damals eine gemeinschaftliche Einrichtung der Landesherrschaft und der Stadt. Sie zerfiel aber in das „*Collegium Ducale*“ und das „*Collegium Senatorium*“. 1764 erhielt MANTZEL eine Professur der Pandekten (Rechtswissenschaften) im *Collegium Ducale*, mit dem er dann bei der Trennung der Kollegien in die damals gegründete Universität Bützow als Prof. Juris Primarius übersiedelte. Hier verstarb er am 16. IV. 1768 im Alter von 69 Jahren.

**VON DERES Gnaden/
Wir Friedrich Wilhelm/
Hertzog zu Mecklenburg / Fürst zu Ven-
den/Schwerin und Rügenburg/auch Graf zu Schwerin/
der Lande Rostock und Stargard Herr!**

Süngen/ necht Zuchtziehung Unsers gnädigsten Grusses/ allen und jeden Unsers Haupt- und Ansehn-
lichen/ denen von der Ritterkafft/ Bürgermeistern/ Rath und gemeiner Bürgerkafft in den Städten / und übrigen Unsern Vortriben/
Höfen und Bedienten / in specie auch Unsern Ober-Jäger- und Forstmeistern / Holzrathen / Forstschreibern / Pensionarien, Holzvögeln/
Horn- und Landreitern / Schützen und sämtlichen Unsern Landes Einwohnern / Unterthanen und Angehörigen hiemit zu wissen/
Dass Wir glaubwürdig berichtet worden/ wie in Unsern Fürstenthumben und Landen/ die Raubthiere und Vögel heuffig sich vermeh-
ren/ und falls dieselbe nicht möglicht aus dem Wege geräumt würden/ verurtheilt einer grossen Schade daraus erwachsen tene. Als ist an
Euch sammt und sonderes / Unter ansehler und erster Bescheidlich / dass ihr Euch treues fleisses anlegen tenn laisset / Damit alle schädliche
Thiere und Vögel aller Orten und in Unsern Jambtern/ von Unsern Bedienten/ auff der von Adel und Stände unzweifelichen Grund
und Boden aber den Jhnen und ihren Unterthanen wegzuschaffen / und abgethan werden mögen. Damit aber einer oder ander hierzu
diese mehr angereizet werde/ haben Wir an Unsern Forstschreiber die Verordnung gethan/ dass dem Jenaen / welcher ein solch Thier
oder Vögel unter Unsern Jambtern schiesst und sich dehen bemächtigen und fürsetzen würde/ darunter aber dieselben/ welche durch Kunds-
Bagen gefangen und gefesselt werden/ nicht gemeinet/ zur Ergeltigkeit gegeben werden soll:

- Als für einen Wolf/ des Semmers/ 2. Reichsthaler.
Die jungen Wölffe aber/ so die Wäuren aufsuchen und lieffern werden/ dafür für jden ein Scheffel Roggen/ Restes des Maasse/ gegeben.
Für einen Fuchs des Semmers/ 2. Reichsthaler.
Für einen Fuchs 8. Schilling.
Für eine Marder 4. Schilling.
Für eine Iltze 4. Schilling.
Für eine Wilde Rage 6. Schilling.
Für einen Biber 2. Mark.
Für ein Biemel 7. Schilling.
Für ein Fisch-Otter 12. Schilling.
Und bekohlen darzu die Salze oder Felle.
Für eine Gänse-Wenbe oder Stein-Adler 24. Schilling.
Für einen Habicht 4. Schilling.
Für ein Hölzwehde 4. Schilling.
Für einen Sperber 4. Schilling.
Für einen Schuffhner 2. Schilling.
Für eine Gule 4. Schilling.
Für ein Fisch-Jhnen 2. Schilling.
Für einen alten Blausuch 4. Schilling.
Für einen Gold-Raben 4. Schilling.
Für ein Wasser-Rabe 5. Schilling.

Dasern auch einer oder mehr unter dem Schein der obangeregten Raubthieren und Vögel ander Willkür und Beschäl zu fällen / oder zu
schieszen sich untersehen und das über bereiten würde/ der oder dieselben sollen unnaachlässig an Leib und Leben geschaffet werden. Wornach
sich ein Jeder zu richten und für Schaden und Ungelegenheit zu bedenken hat. Urfundlich mit Unsern Fürstlichen Handzeichen und Secret die
kräftigst. Gegeben auf Unserm Residentz und Beszung Schwerin/ den 22. Mai Anno 1693.

Friedrich Wilhelm.



Abb. 1 Herzog Friedrich Wilhelms Edict wegen Austilgung der Raubtiere und Raubvögel vom 22. Mai 1693. Aufn. Staatsarchiv Schwerin

XII.
Zuschnitt,
einer
Meckl. Natur-Geschichte.

Sie rufe ich um Hülfe. Zum Zweck, der Meckl. Staats-Geographie, welcher erste Züge, auf höchsten Befehl, unterthänigst eingesandt, habe ich die Linien gemacht. Dieselben auszubilden, bin ich allerdings erbötig und ziemlich gefaßt; aber, wie mag ich alles, falls nicht Gottes gnädiger Wille ist, mich noch etwas hin, bey guten Gemüths-Kräften, leben zu lassen, ausführen.

Aber, hat man nicht schon dergleichen Meckl. Natur-Geschichte? ich muß darauf antworten: Nein. Brocken finden sich in denen fremden Geographien, welche aber sehr unrein; und ich werde nicht unterlassen, dieselben zu prüfen. Der alte, ehrliche Herr Klüver hat einige dahin gehörige angenehme Capitel; und desselben Herr Verbesserer hat nicht unterlassen, besonders beym Cap. 2, von der Länge, Breite und Beschaffenheit dieser Länder, zu commentiren. Allein, das will es al-

E s

les

Abb. 2
Zuschnitt einer
meckl. Naturge-
schichte von
F. J. F. MANT-
ZEL in Bützow-
sche Ruhestunden
13 (1764) 73—78.
Aufn. Wissen-
schaftliche Allge-
mein-Bibliothek
Schwerin

Ein weiteres Mitglied der Universität Bützow ist es wiederum, das uns mit einer neuen Liste von mecklenburgischen Säugetieren entgegentritt. 1779/80 veröffentlichte der Leibmedicus Dr. GRAUMANN, seines Zeichens seit 1777 a.o. Prof. med. zu Bützow, seine „Faunae Mecklenburgicae specimen“ in den „Gelehrten Beiträgen zu den Mecklenburgisch-Schwerinschen Nachrichten“

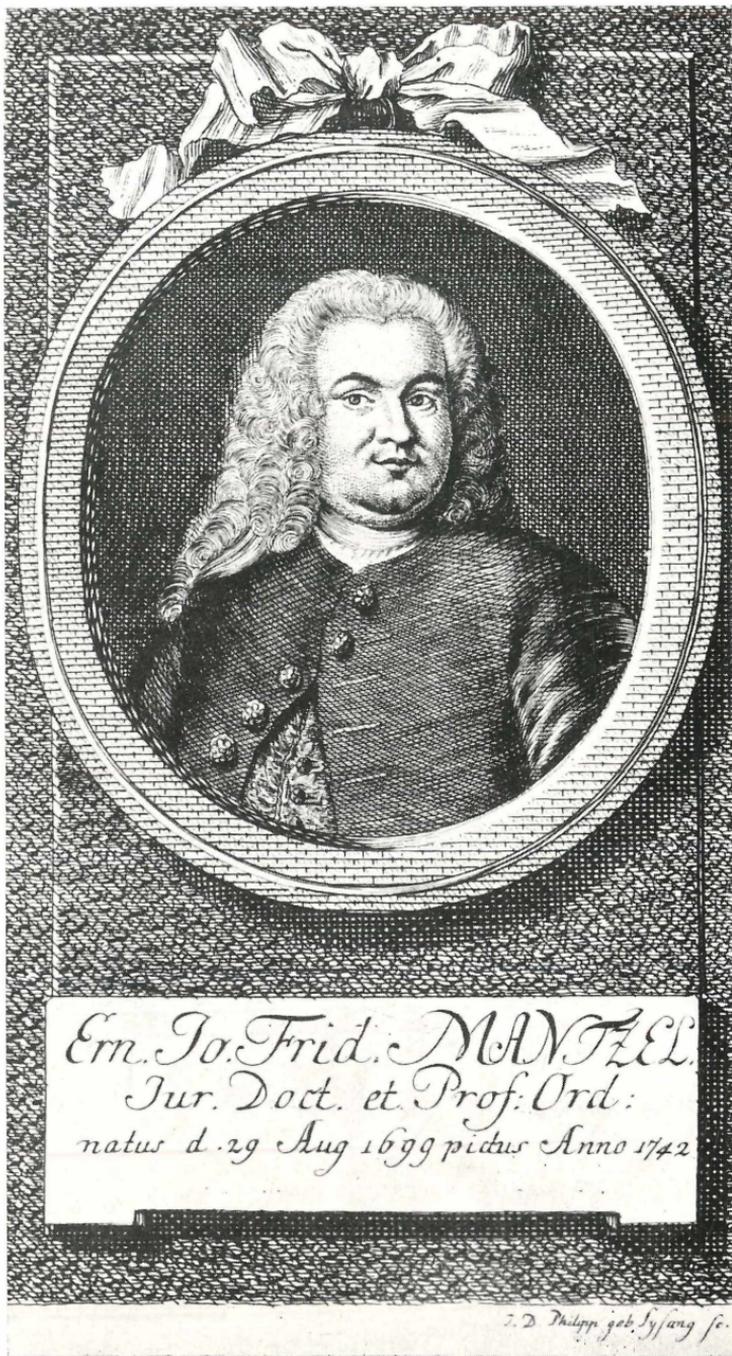


Abb. 3
Prof. E. J. F.
MANTZEL — Ver-
fasser des „Zu-
schnitts einer
mecklenburgi-
schen Naturge-
schichte“.
Aufn. Staats-
archiv Schwerin

Er weiß schon von zwei Fledermausarten zu berichten: (Braunes) Langohr (*Plecotus auritus*) und Mausohr (*Myotis myotis*). Die damit angedeutete Häufigkeit des Mausohrs ist sehr beachtlich, meinen wir doch heute, daß das Mausohr in Norddeutschland schon immer selten war (GRIMMBERGER 1980, LABES & KÖHLER 1986).

Peter Benedikt Christian GRAUMANN wurde am 23. XI. 1752 in Waren als Sohn des Pastors Christian Daniel GRAUMANN und der Benedikte Elisabeth geb. BURGHARDI, Tochter des Warener Bürgermeisters, geboren. Er studierte 1771–74 in Göttingen und unternahm dann Reisen nach Berlin, Prag und Wien. Am 16. I. 1776 promovierte er in Bützow mit seiner Inauguraldissertation „*In qua observat. suas phys. med. et sententias corum*“ und ist seit 1777 a.o. Prof. med. zu Bützow. 1779 ging er nach Rostock und kehrte 1784 als o. Prof. und Kreisphysicus

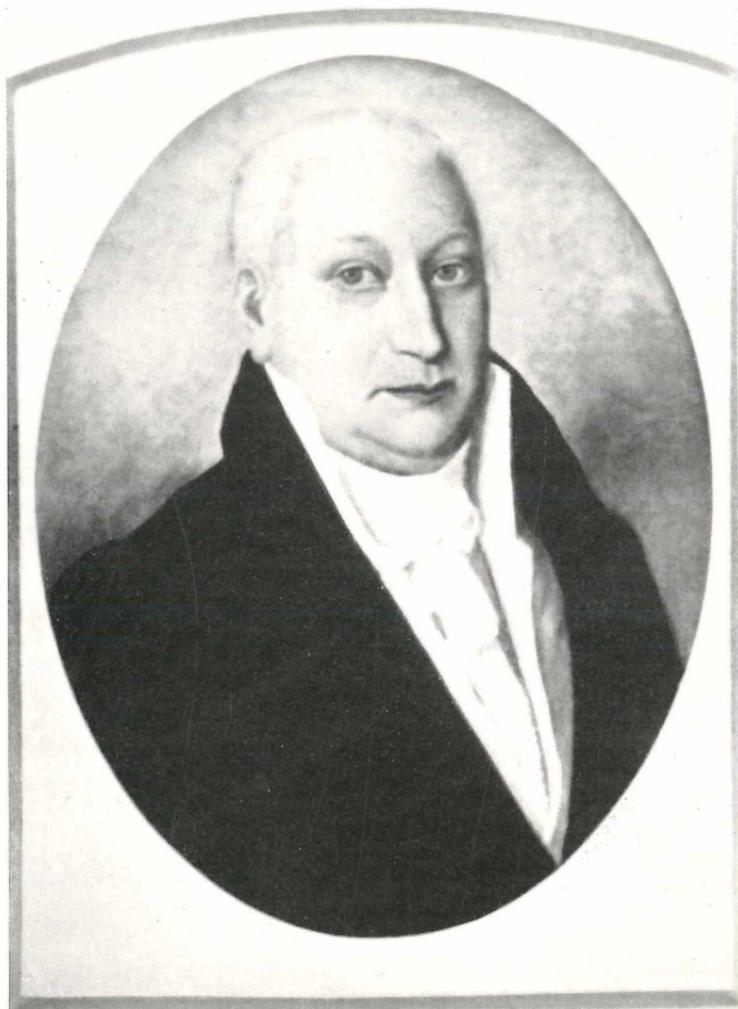


Abb. 4
A. C. SIEMSEN
(1778–1833) —
„Vater der meck-
lenburgischen
Tierkunde“.
Aufn. W.-Pieck-
Universität Ro-
stock

Magazin
für die
Naturkunde und Oekonomie
Mecklenburgs.

II. Band.

Herausgegeben

von

M. Adolph Christian Siemssen,

der Königl. Churfürstl. Braunsch. länd. Landwirtschafts-
Gesellschaft in Celle Mitglied.

Schwerin und Leipzig,

bei Wilh. Bärensprung und in der Gräßlerschen Buchhandlung.

1795.

Abb. 5
Titelseite des
„Magazins für
Naturkunde und
Oekonomie Meck-
lenburgs“, Bd. I,
1795 von A. C.
SIEMSEN.
Aufn. Wissen-
schaftliche Allge-
mein-Bibliothek
Schwerin

nach Bützow zurück, wo er auch nach Aufhebung der Universität blieb. Ab 1790 ist er Hof- und Leibmedicus. Am 5. X. 1803 verstarb er im Alter von 51 Jahren an den Folgen eines brandigen Geschwürs.

Erwähnte MANTZEL immerhin 18 wildlebende Säugetierarten, so hat GRAUMANN schon nach acht beschriebenen wildlebenden Tierarten sein Vorhaben aufgegeben.

Es ist das Verdienst des „Vaters der Mecklenburgischen Tierkunde“ A. C. SIEMSEN (Abb. 4) in seinem „Magazin für die Naturkunde und Oekonomie Mecklenburgs“ (Bd. I 1791, Bd. II 1795, Abb. 5) über 18 Säugetierarten zu erwähnen und zu kommentieren bzw. zu beschreiben. So legte auch den Versuch einer Geschichte des Aussterbens von Luchs und Wolf vor. Sein Ziel war es nicht, eine vollständige Säugetierfauna zu schreiben, sondern in Einzelbeiträgen für ihre Vervollständigung zu sorgen und auch so eigene Fehler zu berichtigen. Spricht er noch im oben genannten Werk von der „Großen Haselmaus“ (*Mus quercinus* Linn.), ohne Ortsangabe, berichtet er in späteren Beiträgen richtigerweise vom Siebenschläfer (*Glis glis*). 1795 kennt er immerhin schon vier verschiedene Fledermausarten aus Mecklenburg [Braunes] Langohr, Mausohr, Abendsegler – *Nyctalus noctula*, Zwergfledermaus – *Pipistrellus pipistrellus*, die auch aus heutiger Sicht (außer Mausohr) zu den häufigeren Fledermausarten gehören. Erstmalig bezieht er auch die Meeressäuger in seine Zusammenstellung mit ein, indem er von Seehunden (*Phoca vitulina*) in der Warnow berichtet. Während MANTZEL das Vorkommen von „eigentlichen Bibern“ verneint, obwohl sie in älteren Edicten erscheinen (vgl. Abb. 1), kann SIEMSEN noch auf Beobachtungen an der Elbe bei Dömitz verweisen¹ und gibt Orte an, an denen diese Art vor kurzem ausgestorben ist. Erstmalig werden durch SIEMSEN fünf Mäusearten angegeben (*Muridae*, *Microtinae*). Auch die Spitzer (*Soricidae*) sind in seiner Aufstellung durch die Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*) vertreten, die GRAUMANN (1778) ebenfalls schon kannte und als *Sorex daubentonii* angab. Die bei GRAUMANN (1779) beschriebene Waldspitzmaus (*Sorex araneus*) fehlt bei SIEMSEN (1795).

Adolf Christian SIEMSEN wurde am 2. V. 1768 in Alt-Strelitz als Sohn eines Justiz- und Amtrats geboren. Er studierte in Göttingen und Bützow und wurde dann Hauslehrer beim Drost (Landrat) von Bülow auf Kritzow bei Schwerin. Am 9. I. 1792 wurde er in Rostock zum Dr. phil. promoviert und erhielt zugleich die Venia legendi (Lehrberechtigung an Hochschulen) auf die eingereichte Arbeit „Vorläufige Nachrichten von den Mineralien Mecklenburgs“, die im selben Jahr in Schwerin gedruckt wurde. Sein Fach, die beschreibende Naturgeschichte Mecklenburgs, stellte er sich zur Lebensaufgabe. Er betrieb diese Erforschung durch eifriges eigenes Sammeln („Siemssensche Cabinet“) und durch die Vermehrung der von Prof. H. F. LINK (s. u.) seiner Fürsorge fast allein überlassenen akademischen Sammlung. Er hatte auch die Gründung der „Mecklenburgischen Naturforschenden Gesellschaft“, die seit 1800 besteht, vorzugsweise betrieben, deren

¹ Er bezieht sich hier sicher auf die Angabe von GEISENHAYNER (1791). Carl Heinrich GEISENHAYNER (1758–1828), ein späterer großherzoglicher meckl.-schwerinscher Kirchenrat, interessierte sich auch ur- und frühgeschichtlich und hatte zu der Zeit das Rektorat zu Dömitz inne (BRÜSSOW 1830).

² Er war Mitglied der Landwirtschaftl. Ges. in Celle, der Physik. Ges. in Göttingen, der Mineral. Ges. in Jena, der Sozietät der Forst- und Jagdkunde in Waltershausen, des Mecklenb.-patriot. Vereins.



Abb. 6
Prof. H. F. LINK
(1767—1851).
Aufn. W.-Pieck-
Universität Rostock

späterer ständiger Sekretär er dann war. Fleißig schrieb er Arbeiten in der „Monatsschrift von und für Mecklenburg“, deren späterer leitender Redakteur er wurde, als auch im „Patriotischen Archiv des Herzogthum Mecklenburg“. Trotz all dieses erfolgreichen Fleißes² hat es SIEMSEN nicht zu einer Professur gebracht, er ist immer Privatdozent geblieben. 1796 trat er als Lehrer mit dem Titel Collaborator bei der Großen Stadtschule Rostocks ein. Als die Schule 1828 reorganisiert wurde, wurde er mit zwei weiteren älteren Lehrern vom Rat der Stadt in den Ruhestand versetzt. Die von ihm zusammengebrachte große Sammlung mecklenburger Naturalien fiel 1833 nach seinem Tode am 17. Juni in Rostock an das Akademische Museum, ist aber nicht als Einheit erhalten geblieben.

Weitere frühe Nachrichten zur Säugetierfauna Mecklenburgs können wir der Beschreibung der Naturaliensammlung der Universität zu Rostock (1806—1808) entnehmen. Hier begegnen wir zum erstenmal Hinweisen auf das Vorkommen von Siebenschläfern (*Glis glis*), die bei SIEMSEN (1795) noch Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*) gewesen sein konnten.

Mit dem Autor dieser Beschreibung, H. F. LINK, tritt uns erstmalig ein reiner Naturforscher, kein ausgesprochener Polyhistor, wie man die obengenannten bezeichnen könnte, mit säugetierkundlichen Informationen entgegen.

Heinrich Friedrich LINK (Abb. 8) wurde am 2. II. 1767 in Hildesheim geboren. Er erhielt die ersten Anregungen für seine Liebe zu den Naturwissenschaften von seinem Vater, der, Prediger von Beruf, nebenher ein eifriger Naturaliensammler war. 1786 bezog H. F. LINK die Universität Göttingen und widmete sich dem

Studium der Medizin, stets mit vordergründiger Bezugnahme auf die Naturwissenschaften.

1789 wurde er mit der Dissertation „*Flora Göttingensis specimen, sistensis vegetabilia saxo calcario propria*“ zum Dr. med. promoviert. 1792 erhielt er von der Universität Rostock einen Ruf als o. Professor der Naturgeschichte und Chemie, den er bereitwillig annahm. Er trat hier auch als Zoologe auf. So versuchte er Fragen der Tiersystematik in seinen „Beiträgen zur Naturgeschichte“ zu beantworten. Bei den gleichzeitig epochemachenden Arbeiten von CUVIER und GEOFFROY St. Hilaire traten diese Versuche aber bald in den Hintergrund.

Im Herbst 1811 erhielt er gleichzeitig einen Ruf nach Halle und Breslau. Er entschied sich für letzteres. Später siedelte er noch nach Berlin um, wo er am 1. I. 1851 verstarb.

So war Anfang des 19. Jahrhunderts der Grundstein für eine säugetierfaunistische Arbeit in Sammlungen und an Museen gelegt, die im Verlaufe dieses Jahrhunderts auch die bestimmende blieb.

Danksagung

Sämtliche verwendete Schriftquellen sind in der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek Schwerin (vormals Landesbibliothek) vorhanden. Für die freundliche Unterstützung bei der Bereitstellung sei vor allem G. GREWOLLS gedankt. Die Abbildungen der behandelten Personen wurden dankenswerterweise vom Staatsarchiv Schwerin und vom Universitätsarchiv Rostock aufzufindig und zugänglich gemacht.

Literatur

(A.D.B. = Allgem. Deut. Biographie)

- ANONYMUS (1833): Necrolog für A. C. SIEMSEN. — Freimüthiges Abendblatt 15, Beilage, Spalte 705.
- BÖHLAU, H. (1884): MANTZEL, E. J. F. — In: A.D.B. 20, 273—275. Leipzig.
- BRAUN, M. (1891): Zoologie, vergleichende Anatomie und die entsprechenden Sammlungen bei den Universitäten Bützow und Rostock. — Rostock.
- BRÜSSOW, F. (1830): Carl Heinrich GEISENHAYNER. — In: Neuer Nekrolog der Deutschen 6 (1828) T. 2 (1830), 865—868.
- GEISENHAYNER, C. H. (1791): Biber in Mecklenburg. — Monatsschr. Meckl. 4, Sp. 691—692.
- GRAUMANN, P. B. C. (1778): *Introductio in Historiam Naturalem. Rost.*
- GRAUMANN, P. B. C. (1779): *Faunae Mecklenburgicae specimen* oder mecklenburgische Thiergeschichte, des ersten Abschnitts erste Probe. — Gelehrte Beiträge zu den Meckl.-Schwerinschen Nachrichten, Stück 14—17, S. 53—67.
- GRAUMANN, P. B. C. (1780): *Faunae Mecklenburgicae specimen* oder mecklenburgische Thiergeschichte, des ersten Abschnitts zweite Probe. — Ebenda Stück 34—38, S. 131—146.
- GRIMMBERGER, E. (1980): Nördlichster Fundort von Mausohr, *Myotis myotis* (Borkenhäuser 1797), und Wochenstube der Großen Bartfledermaus, *Myotis brandti* (Eversmann 1845), in Mecklenburg. — *Nyctalus N.F. 1*, H. 3, 190—192.
- KRAUSE (1892): SIEMSEN, A. C. — In: A.D.B. 34, 215. Leipzig.
- LABES, R. (1985): Zum Vorkommen der Schläfer (*Gliridae*) in den Nordbezirken der DDR (Mecklenburg). — *Säugetierkd. Inf. 2*, H. 9, 287—291.
- LABES, R. & W. KÖHLER (1986): Zum Vorkommen der Fledermäuse im Bezirk Schwerin — ein Beitrag zu Fledermausforschung und -schutz. — *Nyctalus N.F. 2*, 142—175.
- LINK, H. F. (1806—1808): Beschreibung des Naturalien-Cabinetts der Universität Rostock. — Rostock.
- MANTZEL, E. J. F. (1762): *Dissertatio juridica de pulvere pyrio, sive fulminari, vulgo: Schießpulver: quam . . . Anno MDCCCLXII.* Bützow.
- MANTZEL, E. J. F. (1764): Zusanmmt einer Mecklenburgischen Naturgeschichte. — Bützow-sche Ruhestunden 13, 73—78.
- SIEMSEN, A. C. (1791): Ueber den Wolf, dessen Jagd und gaenzliche Ausrottung in Mecklenburg. — In: SIEMSEN, A. C. (Hrsgb.): *Magazin f. d. Naturkunde u. Oekonomie Meckl. 2*, 45—78.
- SIEMSEN, A. C. (1795): Die natuerliche Geschichte des Luchses und seine Ausrottung im Vaterlande. — Ebenda 2, 19.

- SIEMSEN, A. C. (1795 b): Beiträge zur Vaterländischen Thierkunde. — Ebenda 2, 311—316.
 SIEMSEN, A. C. (1825): Freimüthiges Abendblatt 7, Nr. 357, 782.
 SIEMSEN, A. C. (1826): Übersicht der Beschäftigung der philomantischen Gesellschaft zu Rostock während der beiden Jahre vom Mai 1824 bis April 1826. — Ebenda 8, Nr. 389, 460.
 T.(ADDEL), J. F. (1768): Beytrag zur mecklenburgischen Gelehrten-geschichte in einer ausführlichen Erzählung von dem Leben und Schriften Herrn E. J. F. MANTZELS . . . und anderen Gelehrten aus der Mantzelschen Familie geliefert. — Erneuerte Ber. v. gelehrten Sachen. 281 ff, 328 ff, 377 ff, 425 ff, 481 ff, 529 ff.
 WAGNER, A. (1966): A. C. SIEMSEN (1768—1833) — Naturwissenschaftler. — In: WAGNER, A.: Aus dem Leben und Werk südostmecklenburger Heimatforscher. Waren.
 WILLGEROTH, G. (1929): Die mecklenburgischen Aerzte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Schwerin.
 WUNSCHMANN (1883): LINK, H. F. — In: A.D.B. 18, 714—720. Leipzig.

Dr. RALPH LABES
 H.-Kahle-Straße 35
 DDR - 2754 Schwerin

Tagungen

Internationales Symposium zur Ökologie marderartiger Säugetiere in der DDR

Die Sektion Biowissenschaften (Wissenschaftsbereich Zoologie) der Martin-Luther-Universität Halle veranstaltete gemeinsam mit dem Tiergarten Hoyerswerda und der Ökologischen Gesellschaft in der Biologischen Gesellschaft der DDR vom 12. bis 16. IV. 1989 in Spremberg das Symposium. 120 Experten aus 13 Ländern nahmen an diesem Erfahrungsaustausch von Zoologen, Wildbiologen, Tiergärtnern, Naturschutz- und Forstpraktikern, Veterinärmedizinern, Landwirten, Vertretern des Staatsapparates und gesellschaftlicher Organisationen teil. Die Ergebnisse des Symposiums werden in einem Tagungsband der Universität Halle publiziert. Bestellungen sind an die Abt. Wissenschaftspublizistik der MLU Halle, August-Bebel-Str. 13, DDR - 4020 Halle, zu richten.



Teilnehmer des internationalen Symposiums in Spremberg.

Aufn. H. ANSORGE